

# Auch nach 125 Jahren touristischer Pfeiler

**Charlottenhöhle** Auf den Tag genau 125 Jahre nach ihrer Entdeckung fand vor dem Höhleneingang ein Festakt statt. Gewürdigt wurde von den Rednern auch ihre Bedeutung um den regionalen Tourismus. *Von Dieter Reichl*

A2 08.05.2018

Als Königin Charlotte im Herbst 1893 Hürben und die nach ihr benannte Charlottenhöhle besuchte, war das Wetter miserabel. Gestern, zum 125. Jahrestag ihrer Entdeckung, war es frühlinghaft prächtig. In einem Festakt würdigten die Redner oben direkt am Eingang die nach wie vor ungebrochene Bedeutung der Höhle als Naturdenkmal wie auch als Pfeiler des regionalen Tourismus.

Den Auftakt durften die Kinder der Grundschule gestalten mit dem Vortrag des vor Kurzem wiederentdeckten und vermutlich zum 50. Jahrestag der Höhlenentdeckung gedichteten Höhlenlieds.

Der Vorsitzende des Höhlen- und Heimatvereins, Eduard Geisser, erinnerte an den Tag vor genau 125 Jahren, als die Zimmerleute Jakob Beutler, Friedrich Strauß und Kaspar Schlumpberger durch das bereits seit 1591 bekannte Hundesloch „den ersten Schritt in die ewige Dunkelheit“ gewagt haben. Seit fünf Generationen werde die Höhle teils ehrenamtlich, teils professionell durch Höhlenführer und Handwerker für Besucher attraktiv gehalten. Geisser erinnerte an ihre Superlative, dass sie nämlich die längste Schauhöhle auf der Schwäbischen Alb ist und bereits 1893 die erste öffentliche elektrische Beleuchtung im Landkreis Heidenheim aufzuweisen hatte.

## Herzstück der Anlage

Giengens Oberbürgermeister Dieter Henle sagte, es gelte einen denkwürdigen Tag zu feiern. Denn auch wenn die Stadt Giengen in Hürben unterdessen über eine ganze Höhlenerlebniswelt verfüge, sei

die Charlottenhöhle dennoch das Herzstück der gesamten Anlage geblieben.

Ausdrücklich würdigte Henle die Arbeit des Höhlen- und Heimatvereins. Er nannte die dank dessen Engagements erzielten Besucherrekorde zu einer Zeit, in der die meisten Schauhöhlen mit rückläufigen Zahlen zu kämpfen hätten. Der Verein pflege und erhalte ein Naturdenkmal, das ein wichtiges Aushängeschild für die Stadt sei und trage damit auch ganz maßgeblich zum Tourismus in Stadt und Kreis bei. Mit den Plänen für einen neuen Kiosk mit Aufenthaltsbereich vor der Höhle oder für Übernachtungsmöglichkeiten am Fuß der Höhle gehe der Blick in die Zukunft.

Landrat Thomas Reinhardt sagte, das Faszinierende an der Region seien nicht zuletzt die Naturschönheiten, und den Entdeckern gebühre bis heute Dank, dass sichtbar gemacht wurde, was lange verborgen gewesen sei. Statt befürchteten Geistern hätten sie eine wunderschöne Höhle gefunden, die als absolut schenswertes Ausflugsziel die Besucher weit über Hürben und die Region hinaus begeistere. Es gebe wohl keine Schulklassen aus dem Kreis, die nicht irgendwann die Hürbener Höhle besuche.

Nicht nur die Höhle allein sei bemerkenswert, vielmehr habe man mit der Höhlenerlebniswelt ein schönes und mehrfach ausgezeichnetes Areal geschaffen, das als Ausflugsziel jährlich bis 150 000 Besucher anziehe. Diesen werde ein perfektes Erlebnis- und Informationspaket angeboten. Das gute Zusammenspiel von Stadt und Verein mit seinem enormen ehrenamtlichen Engagement besitze Modell-



Ungewöhnlicher, aber passender Ort für einen Festakt: Auf den Tag genau 125 Jahre nach ihrer Entdeckung würdigten Schüler und Gastredner vor dem Eingang das Naturdenkmal Charlottenhöhle und ihre Bedeutung als touristischer Besuchermagnet. *Foto: Rudi Weber*

## Königliche Namensgeberin kommt zu Besuch



**Am 7. Mai 1893** wurde die Höhle entdeckt, die damals noch keinen Namen trug.

**In einem wohlgedachten Schreiben** – so die Hürbener Chronik – haben die Gemeinderäte Hürbens bei Königin Charlotte von Württemberg darum ersucht, ob sie der neu entdeckten Höhle den Namen „Charlottenhöhle“ geben dürfen.

**Die Königin** gab ihr Ja- wort, und seitdem heißt das Naturdenkmal nach ihr.

**Am 23. September** im Jahr der Entdeckung kam die Königin persönlich mit dem Zug nach Heidenheim und dann per Kutsche nach Hürben, um diese Entdeckung zu besichtigen.

**Eine halbe Stunde** hielt sich die Königin in der

Höhle auf, zeigte sich sichtlich beeindruckt von den Trochsengebirgen und der installierten elektrischen Beleuchtung und erlaubte die Menschen Berichten zufolge durch ungewöhnliche Lautstärke.

Seither folgen dem königlichen Vorbild Tausende Höhlenbesucher nach – vergangenes Jahr waren es 43 000.

„Früher gab es 24 Fledermausarten in Deutschland, 22 davon in der Höhle. Heute noch sieben.“

**Eckard Baschin**  
Höhlenführer Charlottenhöhle

charakter auch für andere, betonte Reinhardt. Die europäischen Fördermittel aus dem Leader-Programm seien an dieser Stelle sehr gut eingesetzt worden. Sinnvoll sei auch die gemeinsame Werbung mit den Schenswürdigkeiten der Umgebung, zu der Reinhardt die Vogelherdhöhle ebenso zählte wie die Kaltenburg, das Jakobswege oder die Burgberger Mühle.

Ebenfalls nur Lob hatte SPD-Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier im Gepäck, die als Sprecherin der politischen Ehrengäste ebenfalls die beeindruckenden Besucherzahlen nannte, die auf dem großen ehren- und hauptamtlichen Engagement fußen würden. „Man hat den Eindruck, jeder hier ist schon mal Höhlenführer gewesen“, sagte sie scherzhaft. Auch war sie der Überzeugung, dass der Tourismus künftig weiter an Bedeutung gewinnen werde, nicht zuletzt was Arbeitsplätze angehe.

Eine Höhlenbefahrung schloss den Festakt ab, kenntnisreich geleitet und mit zahllosen Anekdoten gewürzt von Eckard Baschin. Unterstützt wurde er von Ulrike Breder-Nuthack als „Magd Erna“, die auch kulinarisch dafür sorgte, dass den Ehrengästen auf den 537 Metern der Höhlenbegehung die Puste nicht wegging.